



Erstveröffentlicht im Club der klaren Worte von  
Prof. Dr. rer. nat. Oliver Hirsch

10.2.2021

### **Verschwörungstheorien – Antisemitismus – Rechtsextremismus – Wo ist die Evidenz?**

Es wird einigen vielleicht ungewöhnlich erscheinen, dass ausgerechnet ein Antifaschist und Philosemit wie ich sich kritisch mit einem der herrschenden Narrative auseinandersetzt. Aber auch in diesem Bereich gilt es, evidenzbasiert und nicht eminenzbasiert, das bedeutet, daten- und faktengestützt und nicht lediglich mit Behauptungen, zu argumentieren. Dass es sich bei Antisemitismus und Rechtsextremismus um völlig indiskutable Anschauungen handelt, braucht hier nicht weiter diskutiert zu werden, genauso, dass Theorien immer ein empirisches Fundament benötigen und nicht einfach so in den Raum ventiliert werden können. Aus Sicht des evidenzbasierten empirischen Forschers wurde mein Interesse geweckt, als immer wieder von Politikern und Medien die Kausalkette Verschwörungstheorien – Antisemitismus – Rechtsextremismus aufgegriffen und zuletzt sogar von einer terroristischen Bedrohung gesprochen wurde („Corona-RAF“). Daher habe ich mich auf die Suche nach Studien mit Peer Review (Begutachtung durch Fachkolleginnen und Fachkollegen) zum Thema begeben, die in anerkannten wissenschaftlichen Fachzeitschriften erschienen sind.

Einen interessanten Einstieg in die Thematik lieferte allerdings zunächst die Doktorarbeit von Sebastian Bartoschek an der Universität Münster (Bartoschek, 2013). Er untersuchte in einer Online-Erhebung 699 Personen einer nicht-repräsentativen Stichprobe hinsichtlich verschiedener Zusammenhänge zu Bekanntheit und Zustimmung zu Verschwörungstheorien. Sowohl links- als auch rechtsextremistische Positionen zeigten geringe Korrelationen zu Bekanntheit ( $r = .16$ ) und zur Zustimmung zu Verschwörungstheorien ( $r = .25$ ). Ab einer Korrelation von  $.5$  ist von einem höheren Zusammenhang auszugehen. Wenn man Effektstärken für die Mittelwertsunterschiede hinsichtlich Bekanntheit von und Zustimmung zu Verschwörungstheorien zwischen Extremisten und Nicht-Extremisten berechnet, ergeben sich geringe bis mittlere Effekte. Mit Effektstärken werden tatsächliche Effekte unabhängig von statistischer Signifikanz berechnet, die lediglich durch große Stichproben erreicht werden kann. In der Einleitung bemerkt der Autor, dass der Forschung zu Verschwörungstheorien ein empirisches Fundament fehle. Es gebe zwar einige, vor allem soziologische Aufsätze zum Thema, die darin postulierten Modelle seien jedoch kaum bis gar nicht geprüft. Die mangelnde empirische Forschung in diesem Bereich könnte damit begründet sein, dass viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler um ihren Ruf fürchten, wenn sie sich mit einem solchen Thema ergebnisoffen -wie es die empirische Forschung definitionsgemäß tun sollte- beschäftigen. Bemerkenswert sind die Schlussfolgerungen von Bartoschek, in denen er ausführt, dass der Glaube an Verschwörungstheorien kein pathologisches Merkmal, sondern stabil in der Mitte der Gesellschaft verortet sei und er die negative Konnotation des Begriffes zurückweise. Verschwörungstheorien seien seit Jahrhunderten Teil des Gesellschaftslebens, hätten daher ihre Daseinsberechtigung, folglich eine psychologische Funktion und teilweise mehr innere Wahrheit als

anfangs vermutet. Die empirische Forschung solle sich ihr vorurteilsfrei widmen und überlegen, welche Anwendungsfelder sich aus empirisch belegten Zusammenhängen ableiten ließen. Das alles sind erstaunliche Ausführungen in einer Arbeit, die wohlgerne nicht selbst von Verschwörungstheoretikern angefertigt wurde, sondern unter Erstanleitung von Prof. Wolfgang Hell, der sich in der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GwUP) engagiert.

Eine empirische Forschung, die versucht, die Zusammenhänge zwischen dem Glauben an Verschwörungstheorien, Antisemitismus und Rechtsextremismus zu untersuchen, findet eher im internationalen Rahmen statt.

Douglas et al. gehen davon aus, dass sie den bisher umfassendsten und interdisziplinärsten Übersichtsartikel zur Forschung hinsichtlich Verschwörungstheorien verfasst haben (Douglas et al., 2019). Sie diskutieren zunächst kritisch die Definition einer Verschwörungstheorie, da beispielsweise zunächst als skurril anmutende Geschichten wie der Watergate-Skandal sich im Verlauf als zutreffend erwiesen haben. Davon abzugrenzen sei der Verschwörungsglaube, da ungefähr 60% der Amerikaner glauben würden, dass die CIA Präsident John F. Kennedy ermordet habe. Aktuell werde eine allgemeine Verschwörungsmentalität vorgeschlagen, die eine allgemeine Tendenz repräsentieren solle, sich Verschwörungserklärungen hinzuwenden. Ferner gibt es den Begriff des Verschwörungstheoretikers, welcher bedeutet, dass sich derjenige einer bestimmten Verschwörungstheorie zuwendet oder eine starke Tendenz zum Verschwörungsdenken besitzt. Die Autoren geben zu bedenken, dass eine angemessene wissenschaftliche Definition der Begriffe Verschwörungstheoretiker und Verschwörungstheorie sehr wichtig sei, da mit diesen ansonsten leicht das Label Irrationalität verliehen werden und somit berechtigte Bedenken neutralisiert und Personen diskreditiert werden könnten. Aus Sicht der Autoren gibt es drei Bereiche, warum Menschen bereit sind, Verschwörungstheorien anzunehmen. Aus erkenntnistheoretischen Gründen versuchen Menschen, ihre Umwelt zu verstehen und subjektive Sicherheit zu erlangen. Aus existenzieller Perspektive möchten Menschen Kontrolle über ihre Umwelt bekommen und aus sozialer Sicht möchten Menschen ein positives Bild von sich selbst und ihrer Gruppe aufrechterhalten. Diese Motive müssen nicht notwendigerweise bewusst sein. Die Neigung zu Verschwörungstheorien sei bei beiden Extremen des politischen Lagers vorhanden, eventuell etwas mehr an der rechten Seite des politischen Spektrums. Allerdings bemerken die Autoren, dass der Hauptanteil der Forschung in diesem Bereich von Wissenschaftlern mit Neigung zum linken politischen Spektrum durchgeführt wurde und somit Auswirkungen auf die Ergebnisse gehabt haben könnten (Douglas et al., 2019, S. 12). Es gebe keine Evidenz, dass durch das Internet und Social Media die Verbreitung von Verschwörungstheorien zugenommen hätte bzw. das Internet für eine Zunahme einer solchen Verbreitung kausal verantwortlich wäre (Douglas et al., 2019, S. 15). Es werden einige positive Konsequenzen von Verschwörungstheorien angeführt. Demnach könnten Regierungen ermuntert werden, transparenter zu handeln, da Verschwörungstheorien Inkonsistenzen in offiziellen Darstellungen offenlegen und Raum für Diskussionen eröffnen könnten. Ferner sei es möglich, dass tatsächliche Verschwörungen erkannt werden könnten. Die Autoren warnen daher vor einer Dämonisierung von Verschwörungstheorien und von denjenigen, die an diese glauben und diese kommunizieren. Sie könnten durchaus einen wichtigen Bestandteil des demokratischen Diskurses darstellen (Douglas et al., 2019, S. 17). Anti-jüdische kapitalistische Verschwörungstheorien fanden sich sowohl im rechts- als auch im linksextremen politischen

Spektrum (Douglas et al., 2019, S. 20). Allgemein wird allerdings die Schlussfolgerung gezogen, dass Verschwörungstheorien mehr schaden als nutzen würden.

Wie bereits ausgeführt ist der Glaube an Verschwörungstheorien weit verbreitet. Ungefähr ein Viertel der amerikanischen Bevölkerung ist überzeugt, dass die amerikanische Regierung in die Anschläge des 11. September 2001 verwickelt ist, in 7 primär muslimischen Staaten glauben vier Fünftel der Menschen nicht, dass diese Anschläge von Arabern verübt worden sind. Daher würden Verschwörungstheorien soziale Funktionen und psychologische Bedürfnisse erfüllen. Es wird von einigen Forschern argumentiert, dass Verschwörungstheorien auch positive Aspekte haben, da sie aktuelle Ungereimtheiten in den Erklärungen des Mainstreams aufdecken und größere Transparenz von Regierungen verlangen. Sie könnten auch durchaus als der Beginn sozialer Bewegungen angesehen werden, die eine positive Veränderung bewirken und Solidarität fördern können. Wissenschaftler sollten die Annahme fallen lassen, dass jede Verschwörungstheorie gleich unglaubwürdig ist (Swami & Coles, 2010). Die Beschäftigung mit Verschwörungstheorien kann sogar zu einem verstärkten politischen Engagement führen und daher sei deren Verbreitung nicht notwendigerweise schädlich für die Gesellschaft (Kim, 2019).

Jolley, Douglas und Sutton vertreten die These, dass Verschwörungstheorien paradoxerweise die aktuellen Verhältnisse stützen, wenn deren Legitimität angegriffen wird (Jolley, Douglas, & Sutton, 2018). Es würden einige Übeltäter innerhalb des Systems beschuldigt, die für die Missstände innerhalb der Gesellschaft verantwortlich gemacht werden. Dies hänge damit zusammen, dass Menschen die Tendenz hätten, bestehende Ordnungen zu verteidigen, auch wenn sie dadurch persönliche Nachteile erleiden (system justification theory). Probleme könnten dann auf Außenseiter abgeschoben werden, ohne das System in Frage zu stellen. Diese Annahmen konnten die Autoren in mehreren Teilstudien bestätigen.

Sutton und Douglas kritisieren, dass der Glaube an Verschwörungstheorien eine Verschwörungsmentalität beinhaltet oder dieser entstammt (Sutton & Douglas, 2020). Verschwörungstheorien existieren auf beiden Seiten des politischen Spektrums. Ein allgemeiner Glaube an Verschwörungstheorien ist am stärksten ausgeprägt an den jeweiligen Extremen der politischen Spektren. Folglich haben Verschwörungstheorien Einfluss auf die Dynamik zwischen verschiedenen ideologischen Gruppen, statt verstärkt auf eine ideologische Richtung zu wirken. Dies zeigt auch die ideologische Asymmetrie beim Glauben an Verschwörungstheorien. Ideologische Gruppen glauben eher an Verschwörungstheorien, die ihre politischen Gegner beschuldigen und weisen diejenigen zurück, in denen ihre politischen Ansichten vorkommen. Es gehe bei Verschwörungstheorien nicht um eine bestimmte politische Richtung, sondern allgemein um politische Polarisierung, Vorurteile und Beschwerden. Deren unkritischer Konsum könne eine Gefahr für die Demokratie darstellen. Eine Verschwörungsmentalität als allgemeine politische Einstellung lehnen die Autoren als zu unkonkret ab. Es sei unklar, welche Prozesse damit genau gemeint seien und die Erfassung mittels abstrakter Fragen sei ungeeignet. Bei der Verschwörungsmentalität könne es sich genauso gut um eine Anfälligkeit gegenüber unplausiblen Überzeugungen handeln.

Eine polnische Studie untersuchte den Zusammenhang zwischen rechtsradikalem Autoritarismus und Verschwörungsdenken gegenüber Juden, Arabern, Deutschen und Russen. Die Korrelationen zwischen der Ausprägung von rechtsradikalem Autoritarismus und dem Verschwörungsdenken gegenüber den genannten Ethnien und Nationalitäten bewegten sich zwischen .31 und .39

(Grzesiak-Feldman & Irzycka, 2009). Diese sind von ihrer absoluten Höhe als eher gering bis moderat zu beurteilen, da eine substantielle Korrelation ab .5 beginnt.

In einer weiteren polnischen Studie ergaben sich Zusammenhänge zwischen rechtsradikalem Autoritarismus und Glaube an eine jüdische Verschwörung von  $r = .22-.26$ , die folglich als gering zu beurteilen sind. Substantielle Zusammenhänge zum Glauben an eine jüdische Verschwörung zeigten sich zu der Wahrnehmung politischer Unkontrollierbarkeit, die dadurch gekennzeichnet ist, dass ein dauerhafter Kontrollverlust über die politische Landschaft erlebt wird. Keine bedeutsamen Zusammenhänge waren zu dem Gefühl von Unsicherheit gegenüber dem politischen Sektor festzustellen, welches dadurch gekennzeichnet ist, dass keine Struktur im politischen System wahrgenommen wird und keine Vorhersagen über kommende Entscheidungen und Ereignisse möglich erscheinen (Kofta, Soral, & Bilewicz, 2020).

Eine türkische Studie kam zu der Schlussfolgerung, dass es einen positiven Zusammenhang zwischen rechtspopulistischen Einstellungen und Verschwörungstheorien bezüglich COVID-19 geben würde (Alper, Bayrak, & Yilmaz, 2020). Die berichtete Korrelation betrug jedoch lediglich  $r = .165$ , war allerdings statistisch signifikant ( $p < .001$ ). Hierbei handelt es sich um den leider immer noch passierenden Fehler, dass statistische Signifikanz mit klinischer Relevanz verwechselt wird. Die genannte zu vernachlässigende Korrelation von .165 wurde nur deswegen statistisch signifikant, weil eine große Stichprobe von 1133 Teilnehmern untersucht wurde. Auf diese Weise werden leider immer wieder Ergebnisse zu Schlagzeilen in der populären Presse verarbeitet hinter denen aus wissenschaftlichem Blickwinkel keine nennenswerten Effekte stehen.

In einer italienischen Untersuchung ergab sich ein Zusammenhang von  $r = .35$  zwischen rechtsradikalem Autoritarismus und Glaube an Verschwörungstheorien, welches ebenso als eher gering bis moderat zu beurteilen ist. Dieser Zusammenhang war der höchste zu weiteren erhobenen Konstrukten, wie z.B. soziale Dominanzorientierung oder Rechtfertigung des politischen Systems, die sämtlich  $< .30$  lauteten (Pellegrini, Leone, & Giacomantonio, 2019).

Wood und Gray fanden, dass rechtsradikaler Autoritarismus höher mit Pro-Establishment-Verschwörungstheorien zusammenhing ( $r = .524-.618$ ) als mit Anti-Establishment-Verschwörungstheorien ( $r = .064-.245$ ). Dies sei darauf zurückzuführen, dass Pro-Establishment-Verschwörungstheorien abgelehnte Gruppen zum Inhalt haben und bevorzugte Gruppen sowie die bestehende soziale Ordnung bedroht werden (Wood & Gray, 2019).

Imhoff und Bruder führten mehrere Teilstudien durch, um die Fragestellung zu untersuchen, inwieweit es sich bei Verschwörungsmentalität um eine generelle politische Einstellung handelt (Imhoff & Bruder, 2014). Interessant ist dabei, sich die Zusammenhänge zu anderen Konstrukten genauer zu betrachten. In Studie 1 zeigten sich Nullkorrelationen, also keine Zusammenhänge, zu sämtlichen anderen Konstrukten, auch nicht zu rechtsradikalem Autoritarismus. In Studie 2 ergaben sich Zusammenhänge von  $r = .16$  zu rechtsradikalem Autoritarismus, von .37 zu Antisemitismus und von .50 zu Antiamerikanismus, wobei lediglich letzterer als hoch zu bewerten ist. Personen mit einer Neigung zur Verschwörungsmentalität fühlen sich primär durch Politiker, Manager, Energieunternehmen und Kapitalisten bedroht und mögen speziell Politiker nicht. Gegenüber Juden hingegen herrschen keine Ressentiments (Studie 3). In Studie 4 fand sich ein Zusammenhang von  $r = .29$  zu rechtsradikalem Autoritarismus, in Studie 5 lag dieser bei .22, welche beide als gering zu beurteilen sind.

Der Glaube an Verschwörungstheorien ist besonders an den linken und rechten politischen Rändern ausgeprägt. Eine Gemeinsamkeit der beiden politischen Extreme lag darin, dass beide von einfachen Lösungen für soziale Probleme überzeugt sind (van Prooijen, Krouwel, & Pollet, 2015).

In einer Schweizer Untersuchung zeigte sich, dass ungefähr ein Drittel der Jugendlichen und Erwachsenen eine Tendenz zur Verschwörungsmentalität äußerte. Ein Zusammenhang zwischen Autoritarismus und Verschwörungsmentalität ließ sich nicht darstellen. In einem linearen Strukturgleichungsmodell wurde für die Erwachsenenstichprobe ein mittlerer und für die Jugendlichenstichprobe ein starker Einfluss auf extremistische Einstellungen mit Neigung zu Gewalt festgestellt, die sich allerdings von der Formulierung her keinem politischen Lager eindeutig zuordnen lassen (Baier & Manzoni, 2020). Allerdings bleibt auch bei den Jugendlichen der Großteil der Varianz des Merkmals gewaltbereite extremistische Einstellungen unerklärt.

Somit ließen sich weder in dem als umfassendsten und interdisziplinärsten bezeichneten Übersichtsartikel zur Forschung hinsichtlich Verschwörungstheorien noch in den recherchierten Studien mit Peer Review Hinweise für bedeutsame Zusammenhänge zwischen Verschwörungstheorien und Rechtsextremismus sowie zwischen Verschwörungstheorien und Antisemitismus finden.

Um es nochmals deutlich zu betonen: Rechtsextremismus und Antisemitismus sind völlig indiskutable Ideologien. Was mich als evidenzbasierten Forscher an der aktuellen, emotional aufgeladenen Diskussion allerdings stört, ist, dass diese überwiegend empirie- und evidenzfrei geführt wird und lediglich zumeist auf Behauptungen basiert. Selbst empirisch fundierte Kritik am herrschenden Narrativ zu SARS-CoV-2 bzw. COVID-19 wird häufig als Verschwörungstheorie abgetan, obwohl es zahlreiche hochrangig publizierte Studien gibt, die das Peer-Review-Verfahren durchlaufen haben, und die alternative Befunde zum Maskentragen im öffentlichen Raum und zu Lockdowns erbracht haben (Bendavid, Oh, Bhattacharya, & Ioannidis, 2021; Bundgaard et al., 2020) sowie, dass asymptomatisch SARS-CoV-2 PCR-Testpositive nicht infektiös sein könnten (Cao et al., 2020). Diese sogenannten Verschwörungstheorien werden dann in einem Atemzug mit Antisemitismus und Rechtsextremismus genannt, da solche Zusammenhänge ja offensichtlich folgerichtig existieren würden. Aus meiner Sicht ist es jedoch durchaus angebracht, sich noch einmal grundsätzlich mit der Definition des Begriffes „Verschwörungstheorie“ auseinander zu setzen.

Hartfiel (Hartfiel, 1972) erwähnt, dass „Verschwörer-“ oder „Konspirationstheorien“ von politischen Autoritäten in Zeiten glückloser Maßnahmen oder wachsender Schwierigkeiten entwickelt würden, um die negativen Tendenzen durch subversive Akte hintergründiger Cliques zu erklären. Die Verschwörertheorien würden ebenso als Entlastungsthesen verwendet, wenn Machthaber einer bestimmten politischen Ideologie nicht die als sicher geglaubten Erfolge erringen konnten. Prognosen und politische Rezepte würden im Falle offenkundigen Versagens oder Nichteintreffens durch Verschwörertheorien gegenüber Kritik immunisiert. Gemäß der Sündenbocktheorie würden solche Gruppen zu Schuldigen auserkoren gegenüber denen in der Bevölkerung latente oder manifeste Vorurteile beständen (Hartfiel, 1972, S. 665). Die Sündenbocktheorie wiederum besagt, dass beispielsweise eine Gruppe bei Nichterreicherung von Wunsch- und Zielvorstellungen nicht bereit ist, dafür sich selbst und damit die eigenen Entscheidungen und Handlungen verantwortlich zu machen, sondern mit einfachen Erklärungen die

Schuld dafür bei einer mit negativen Vorurteilen behafteten und meist sozial schwächeren Fremdgruppe erblickt (Hartfiel, 1972, S. 636).

Ebenso interessant ist es, die Ausführungen zur Verschwörungsmentalität des französischen Sozialpsychologen rumänischer Herkunft Serge Moscovici (1925-2014) näher zu betrachten (Moscovici, 1987). Er forschte unter anderem dazu, wie Minderheiten Einfluss auf Mehrheiten ausüben können. Eine Minderheit werde laut Moscovici als fremdartig angesehen, entweder von ausländischen Mächten zusammengesetzt oder von dubiosen Quellen finanziert. Diese Gedanken werden reflexartig durch ein äußeres Ereignis ausgelöst. Grundsätzlich würden Minderheiten mit Verschwörungen assoziiert und die Herrschenden würden dieses Bild benutzen, um von eigenem Versagen abzulenken. Was am meisten benötigt werde, sei eine bestimmte Weise des kollektiven Denkens, um Verfolgungen vorzubereiten und diese zu rechtfertigen. Es sei unverzichtbar, die Massen zu erreichen und dass sich diese bei der Jagd nach Andersdenkenden beteiligen. Sicherlich würde das Prinzip der Verschwörung dafür die Basis bilden. Seine Funktion sei, nicht akzeptierte Tätigkeiten und Meinungen zu bekämpfen, genauso wie die Menschen, die diese vertreten. Folglich sollte man diese beschuldigen. Dies sei ein übliches Mittel. Die Minderheit werde aller möglicher Verbrechen beschuldigt und man lasse sie dafür bezahlen. Es entstehe ein Delirium aus Anklage und Untersuchungen. Durch dieses könne die Mehrheit ihre vermeintliche Unschuld und ihre Unfehlbarkeit demonstrieren. Dieses Delirium lasse Menschen in der Illusion, dass sie die Macht hätten, jeden zu verurteilen, den sie möchten. Dies basiere auf einer primitiven Geisteshaltung. Die gegnerischen Gruppen gehören dabei zu zwei unterschiedlichen Universen: einer Region mit Tageslicht und Klarheit versus einem undurchsichtigen, nachtaktiven Milieu. Dies ist ein radikaler Dualismus, eine Spaltung zwischen Gruppen, die nebeneinander existieren, ohne irgendetwas gemeinsam zu haben. Jeder Kontakt ist folglich schädlich und verursacht Verunreinigung, Schändung, sogar Infektion. Die eine Gruppe ist wohlwollend, während die andere Gruppe böswillig ist. Wie Schauspieler in einem Theaterstück verteilen die Verschwörer Rollen und bereiten die Verbrechen hinter den Kulissen vor, die sie zukünftig begehen möchten. Sie seien sicherlich von jemandem kontrolliert, der im Hintergrund die Fäden zieht, aber hinter den Kulissen versteckt bleibe. Als die Ansichten der Friedensbewegung in den 1980er Jahren und die Politik der Sowjetunion sich in eine ähnliche Richtung entwickelten wurde geschlussfolgert, dass sich die Pazifisten mit der Sowjetunion verbündet hätten. Möglichkeit oder Ähnlichkeit bedeutet Gleichheit. Zusätzlich werde dies auf die Gesamtheit bezogen, da das Individuum nur in Bezug auf die Gesamtheit existiert. Im besagten Fall hätten sich also alle Pazifistinnen und Pazifisten mit der Sowjetunion verbündet.

Moscovici führt weiter aus, dass die Verschwörungsmentalität keinesfalls von der tatsächlichen Existenz einer Verschwörung abhängt. Der Teufel sei beispielsweise so nützlich und mächtig, da man ihm nicht auf der Straße begegne. Minderheiten, Ketzer oder Dissidenten würden sicherlich in Zeiten sozialer Turbulenzen der Verschwörung bezichtigt. Die alleinige Existenz solcher Minderheiten genüge und sie würden entsprechend beschuldigt. Die Gesellschaft würde Konformität auferlegen. Der Konsens werde belohnt durch ein Verbot, diesen zu diskutieren oder diesen zu hinterfragen. Solche Überzeugungen würden über einen Meinungsstreit gestellt. Sie müssten einfach ohne Diskussionen akzeptiert werden. Wie bei einer Wissenschaft, die ihre Annahmen und Axiome aufstellt, macht eine Gesellschaft ihre Annahmen und drängt diese auf, nicht durch Diskussionen, sondern um sie von Diskussionen fern zu halten. Kurzum, jedes Mitglied müsse die Regel respektieren „Du wirst nicht diskutieren“. Es herrsche somit ein Verbot, zu

kritisieren. Dies erkläre laut Moscovici auch unser Zögern, die Meinungen von Experten zu kritisieren oder zu hinterfragen. Selbst, wenn jemand gute Gründe habe, diese zu hinterfragen, sage dieser zu sich selbst „Ich kann sie nicht hinterfragen, ich bin nicht gut genug informiert, ich werde mich auf ihre Expertise verlassen“. Wenn man sich allerdings mit einer solchen gesellschaftlichen Regel nicht einverstanden erklärt, dann bricht man ein Tabu. Ein Tabu zu überschreiten sei immer gravierender als eine Vereinbarung zu brechen oder von einem einhelligen Konsens abzuweichen. Nicht nur, dass man sich Schwierigkeiten und Sanktionen aussetze, man provoziere unkontrollierbare Emotionen und allgemeine Feindseligkeit sogar aus dem eigenen Umfeld, die in keinerlei Verhältnis zur Handlung stehe. Wer immer ein Verbot kritisiere, welches ihm kein anderer erlaube zu tun, ziehe Gefahr auf sich sowie den gewalttätigsten Ärger. Derjenige sei nicht nur ein Anarchist oder ein Dissident, er sei ein böser Mensch. Eine weitere wichtige Strategie sei, die Verschwörer zu dehumanisieren. Diese seien dämonisch, im Extremfall würden diese mit Ungeziefer verglichen, würden nur zu ihrem eigenen Vorteil handeln. Folglich sei es absolut unmöglich, mit diesen Kontakt aufzunehmen.

Übertragen auf die derzeitige Situation in Deutschland bedeutet dies, dass die Unmöglichkeit der Kontaktaufnahme mit Kritikern der aktuellen Maßnahmen durch die Kombination der Art und Weise des Krisenmanagements der Politik (Ausschluss kritischer Experten im Sinne eines Gruppendenkens) und der einseitigen medialen Berichterstattung gefördert wurde und dies zu einer gesellschaftlichen Spaltung geführt hat. Dies muss dringend überwunden werden, damit sämtliche Expertise genutzt werden kann, denn Wissenschaft lebt von Skepsis und von der permanenten Infragestellung von Hypothesen auf der Basis kontinuierlich zu erhebender, zuverlässig zu interpretierender Daten.

Prof. Dr. rer. nat. Oliver Hirsch ist Professor für Wirtschaftspsychologie mit Schwerpunkt Grundlagen und Methoden (Datenverarbeitung und Statistik, Forschungsmethoden, Biopsychologie) an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften.

## Literatur

- Alper, S., Bayrak, F., & Yilmaz, O. (2020). Psychological correlates of COVID-19 conspiracy beliefs and preventive measures: Evidence from Turkey. *Current Psychology*, 1–10. <https://doi.org/10.1007/s12144-020-00903-0>
- Baier, D., & Manzoni, P. (2020). Verschwörungsmentalität und Extremismus – Befunde aus Befragungsstudien in der Schweiz. *Monatsschrift Für Kriminologie Und Strafrechtsreform*, 103(2), 83–96. <https://doi.org/10.1515/mks-2020-2044>
- Bartoschek, S. (2013). *Bekanntheit von und Zustimmung zu Verschwörungstheorien* (Dissertation). Westfälische Wilhelms-Universität, Münster.
- Bendavid, E., Oh, C., Bhattacharya, J., & Ioannidis, J. P. A. (2021). Assessing Mandatory Stay-at-Home and Business Closure Effects on the Spread of COVID-19. *European Journal of Clinical Investigation*, e13484. <https://doi.org/10.1111/EJC.13484>
- Bundgaard, H., Bundgaard, J. S., Raaschou-Pedersen, D. E. T., Buchwald, C. von, Todsén, T., Norsk, J. B.,..... Iversen, K. (2020). Effectiveness of Adding a Mask Recommendation to Other

- Public Health Measures to Prevent SARS-CoV-2 Infection in Danish Mask Wearers : A Randomized Controlled Trial. *Annals of Internal Medicine*. Advance online publication. <https://doi.org/10.7326/M20-6817>
- Cao, S., Gan, Y., Wang, C., Bachmann, M., Wei, S., Gong, J.,..... Lu, Z. (2020). Post-lockdown SARS-CoV-2 nucleic acid screening in nearly ten million residents of Wuhan, China. *Nature Communications*, *11*(1), 5917. <https://doi.org/10.1038/s41467-020-19802-w>
- Douglas, K. M., Uscinski, J. E., Sutton, R. M., Cichocka, A., Nefes, T., Ang, C. S., & Deravi, F. (2019). Understanding Conspiracy Theories. *Political Psychology*, *40*(S1), 3–35. <https://doi.org/10.1111/pops.12568>
- Grzesiak-Feldman, M., & Irzycka, M. (2009). Right-wing authoritarianism and conspiracy thinking in a Polish sample. *Psychological Reports*, *105*(2), 389–393. <https://doi.org/10.2466/PRO.105.2.389-393>
- Hartfiel, G. (1972). *Wörterbuch der Soziologie. Kröners Taschenausgabe: Vol. 410*. Stuttgart: Kröner.
- Imhoff, R., & Bruder, M. (2014). Speaking (Un-)Truth to Power: Conspiracy Mentality as A Generalised Political Attitude. *European Journal of Personality*, *28*(1), 25–43. <https://doi.org/10.1002/per.1930>
- Jolley, D., Douglas, K. M., & Sutton, R. M. (2018). Blaming a Few Bad Apples to Save a Threatened Barrel: The System-Justifying Function of Conspiracy Theories. *Political Psychology*, *39*(2), 465–478. <https://doi.org/10.1111/pops.12404>
- Kim, Y. (2019). How conspiracy theories can stimulate political engagement. *Journal of Elections, Public Opinion and Parties*, 1–21. <https://doi.org/10.1080/17457289.2019.1651321>
- Kofta, M., Soral, W., & Bilewicz, M. (2020). What breeds conspiracy antisemitism? The role of political uncontrollability and uncertainty in the belief in Jewish conspiracy. *Journal of Personality and Social Psychology*, *118*(5), 900–918. <https://doi.org/10.1037/pspa0000183>
- Moscovici, S. (1987). The Conspiracy Mentality. In C. F. Graumann (Ed.), *Springer series in social psychology. Changing conceptions of conspiracy* (S. 151–169). New York: Springer.
- Pellegrini, V., Leone, L., & Giacomantonio, M. (2019). Dataset about populist attitudes, social world views, socio-political dispositions, conspiracy beliefs, and anti-immigration attitudes in an Italian sample. *Data in Brief*, *25*, 104144. <https://doi.org/10.1016/j.dib.2019.104144>
- Sutton, R. M., & Douglas, K. M. (2020). Conspiracy theories and the conspiracy mindset: implications for political ideology. *Current Opinion in Behavioral Sciences*, *34*, 118–122. <https://doi.org/10.1016/j.cobeha.2020.02.015>
- Swami, V., & Coles, R. (2010). The truth is out there. *The Psychologist*, *23*(7), 560–563.
- Van Prooijen, J.-W., Krouwel, A. P. M., & Pollet, T. V. (2015). Political Extremism Predicts Belief in Conspiracy Theories. *Social Psychological and Personality Science*, *6*(5), 570–578.
- Wood, M. J., & Gray, D. (2019). Right-wing authoritarianism as a predictor of pro-establishment versus anti-establishment conspiracy theories. *Personality and Individual Differences*, *138*, 163–166. <https://doi.org/10.1016/j.paid.2018.09.036>